

Kleintheater geben nicht auf

Subventionen Trotz Bedenken stellt sich das Parlament hinter die neue städtische Theaterförderung. Für die Kleintheater Stok und Keller 62 könnte dies das Aus bedeuten – doch die Betreiber kämpfen weiter. Von Christian Saggese



Vor drei Wochen wurden unter anderem durch die künstlerischen Leiter Lubosch Held (Keller 62, vorne) und Peter Doppelfeld (Stok, im weissen Hemd) 6247 Unterschriften an Stadtpräsidentin Corine Mauch übergeben. Die Petition will die Existenz der beiden Kleintheater sichern. Bild: SAG

So richtig zufrieden scheinen die wenigsten mit der neuen städtischen Konzeptförderung Tanz und Theater zu sein, wie sich letzte Woche im Zürcher Gemeinderat zeigte. Für die GLP «bleibt der Applaus aus», die SVP spricht von einem «Etikettenschwindel», die AL warnte bereits im Vorfeld, dass es keine «euphorische Gefühle» geben würde, die Mitte/EVP-Fraktion fragt sich, ob mit dem Konzept «falsche Hoffnungen geweckt wurden», und die FDP ist gar der Ansicht, dass die «Konzeptförderung gescheitert» ist.

Ein Blick zurück: Mit der von der Stimmbevölkerung genehmigten neuen Theaterförderung wurde die städtische Subventionsvergabe an Kulturunternehmen neu organisiert. Diese sieht nun wie folgt aus: Die grossen Häuser erhalten weiterhin unbefristet finanzielle Unterstützung. Mit dem neuen «flexiblen Teil» hingegen soll einfacher auf gesellschaftliche Entwicklungen reagiert werden können, was heisst, dass auch vermehrt neue Ideen gefördert werden. Hierbei handelt es sich um sechsjährige Unterstützungsbeiträge, für die rund 3,9 Millionen zur Verfügung stehen. Zusätzliche 2,5 Millionen werden an Gruppen und Einzelpersonen der freien Szene vergeben; dies mit Subventions-Laufzeiten von zwei oder vier Jahren. Über die Vergabe entscheidet eine unabhängige Jury.

Los geht es mit dem neuen Fördermodell 2024. Für die sechsjährigen Unterstützungsbeiträge suchte sich die Jury neun Institutionen bzw. deren Konzepte aus. Und dieser Entscheid sorgt seither für Kritik. Bis auf kleinere finanzielle Verschiebungen blieb die Subventionsvergabe nämlich grösstenteils beim Status quo. Neu ist, dass auch das Zirkusquartier Gelder aus dem Tanz- und Theater-Topf erhält. Hier kritisierten Politiker, die FDP reichte dazu auch ein Postulat ein, dass es sich beim zeitgenössischen Zirkus um eine eigene Kunstform handle und dieser nicht in das Ressort Tanz und Theater fallen sollte. Insbesondere, da gleichzeitig zwei bisher subventionierten Kleintheatern, dem Stok und dem Keller 62, die Unterstützung gestrichen wurde («Tagblatt» vom 7. Juni). Die Begründung der Stadt lautete unter

anderem, dass diese zu wenig vernetzt und die eingereichten Konzepte zu wenig innovativ seien. Damit sie sich neu aufstellen können, erhalten sie die nächsten zwei Jahre Abfederungsbeiträge; der dafür zur Verfügung stehende Kredit von 600 000 Franken wurde dabei allerdings nicht ausgeschöpft.

Angenommen, aber ...

Für die Betreiber von Stok und Keller 62 war der Jury-Entscheid ein Schock, denn er bedeutet, dass sie mittelfristig die Türen schliessen müssen. Der Berufsverband Szene Schweiz lancierte daraufhin eine Petition, in der verlangt wird, die Subventionsvergabe neu zu überdenken und bei den Kriterien transparenter zu werden. Über 6000 Unterschriften, gesammelt in einem Monat, konnten schliesslich an Stadtpräsidentin Corine Mauch übergeben werden. Doch umsonst. Das Parlament hat trotz Kritik die Förderungsbeiträge, wie von der Jury bestimmt und vom Stadtrat abgesegnet, angenommen. Und doch sorgte die Situation der zwei Kleintheater durch alle Parteien durch für Unverständnis. Und so wurde ein Postulat der Grünen und EVP angenommen, in welchem vom Stadtrat eine Lösung verlangt wird, wie das Stok und der Keller 62 doch noch sechs Jahre, sprich bis zur nächsten offiziellen Vergabe, unterstützt werden können – beispielsweise mit der vollständigen Ausschöpfung der möglichen Abfederungsbeiträge und auf weiteren Wegen. Die Antwort der Stadt steht noch aus.

Stimmen ohne Wirkung

Lubosch Held, künstlerischer Leiter beim Keller 62, zeigt sich enttäuscht darüber, dass die «über 6000 Stimmen, die sich für unseren Erhalt eingesetzt haben, offenbar gar keine Rolle spielen». Bereits vor der Gemeinderatsdiskussion haben die beiden Theater gegen den ursprünglichen Jury-Entscheid Rekurs eingereicht. An diesem werden sie momentan noch festhalten, sagt Lubosch Held, auch wenn sie weiterhin hoffen, dass unabhängig von rechtlichen Wegen eine Lösung gefunden werden kann, die für alle zufriedenstellend ist.

Anzeige

Stadt Zürich
Gesundheits- und
Umweltdepartement



Sicher wohnen im Alter – mit neuen Technologien

Der Sturz in der eigenen Wohnung ist die häufigste Unfallursache im Alter. Heutzutage sind diverse Systeme erhältlich, die das Leben zuhause sicherer machen.

Die Stadt Zürich hat eine «Digitale Alterswohnung» eingerichtet, wo man diese Technologien erleben kann.

Nehmen Sie an einer kostenlosen Führung teil.

Wann Mittwoch 13–16 Uhr
Samstag 10–13 Uhr

Wo Siedlung Irchel
der Stiftung
Alterswohnungen
der Stadt Zürich

Dauer 45 Minuten

Bitte melden Sie sich an unter 044 415 73 33.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich SAW



wohnenab60.ch/
digitale-alterswohnung